

Rathaus - Korrespondenz

Herausgegeben vom Wiener Magistrat, Magistrats-Direktion - Pressestelle

Wien, I., Neues Rathaus, 1. Stock, Tür 8 a // Fernsprecher-Nr.: B 40-500, Klappe 013, 837 und 838

Für den Inhalt verantwortlich: Wilhelm Adametz

9. Februar 1951

Blatt 220

Keine Baracken auf dem Cobenzl

=====

9. Februar (Rath.Korr.) Im November 1939 hat die deutsche Wehrmacht auf dem Cobenzl dreizehn Holzbaracken errichtet, die das dortige besonders schöne Landschaftsbild arg verschandelten. In den sehr primitiv gebauten Objekten wurden Angehörige der Luftwaffe untergebracht, die auch das Schloß Cobenzl besetzten.

Nach Kriegsende wurden in den Baracken und im Schloß selbst volksdeutsche Flüchtlinge eingewiesen. Der Höchststand betrug 1172 Personen, davon waren 301 Kinder im Alter bis vierzehn Jahre. Die Baracken waren für eine so große Zahl von Bewohnern nicht geeignet. Insbesondere die sanitären Einrichtungen waren ungenügend. Ein Ausbau hätte bedeutende Kosten verursacht ohne die wünschenswerte Verbesserung zu erreichen. Vizebürgermeister Honey als Wohlfahrtsreferent hat daher mit größtem Nachdruck die Abtragung der Baracken betrieben. Sie wurde im Februar des Vorjahres begonnen, nachdem die notwendigen Ersatzobjekte im großen Flüchtlingslager in Simmering und Hietzing fertiggestellt worden waren. Nunmehr sind alle Baracken entfernt und nur das Schloß ist noch von 219 Flüchtlingen bewohnt. Auch diese Personen werden in Kürze nach Simmering übersiedelt.

Die Entfernung der unschönen hölzernen Baracken vom Gelände des Cobenzl wird von der großen Zahl der Ausflügler besonders begrüßt werden.

Eugen Böhm-Bawerk zum Gedenken
=====

9. Februar (Rath.Korr.) Auf den 12. Februar fällt der 100. Geburtstag des hervorragenden Wissenschaftlers und Staatsmannes Prof.Dr. Eugen Böhm-Bawerk, der mit Carl Menger und Friedrich Wieser die österreichische Schule der Nationalökonomie begründete und als Finanzminister die Volkswirtschaft und Finanzpolitik Österreichs festigte.

In Brünn geboren, verbrachte er seine Schulzeit in Wien und trat nach Vollendung der rechts- und staatswissenschaftlichen Studien in den Finanzdienst. Während eines zweijährigen Studienurlaubs lernte er in Heidelberg, Leipzig und Jena den Lehrbetrieb führender deutscher Nationalökonomien kennen. 1880 habilitierte er sich in Wien für politische Ökonomie und wurde im gleichen Jahre nach Innsbruck berufen, wo er bis 1889 als Ordinarius wirkte. In dieser wissenschaftlich produktiven Zeit entstanden seine beiden Hauptwerke "Geschichte und Kritik der Kapitalzinstheorien" und "Positive Theorie des Kapitalzinses", die entgegen der damaligen Auffassung die theoretischen Grundlagen der Volkswirtschaft gegenüber der empirischen Erfassung ihrer Probleme wieder zur Geltung brachten. Zu diesen Standardleistungen kommen noch verschiedene Artikel für das Handwörterbuch der Staatswissenschaften sowie zahlreiche Aufsätze in in- und ausländischen Fachblättern. 1889 wurde Böhm-Bawerk als Hofrat in das Finanzministerium berufen, um die Reform der direkten Personal- und Erwerbssteuern vorzubereiten, die er später als Finanzminister durchführte. Diese Modernisierung des veralteten Steuersystems berücksichtigte neben der wirtschaftlichen Zweckmäßigkeit erstmalig soziale Gesichtspunkte. Zwischen seinen mehrmaligen Amtsperioden als Chef des Finanzressorts fungierte er als Senatspräsident beim Verwaltungsgerichtshof. Seit 1904 nahm er seine wissenschaftliche Tätigkeit wieder auf und wirkte als Professor an der Universität. Böhm-Bawerks Lebenswerk wurde durch seine Ernennung zum Präsidenten der österreichischen Akademie der Wissenschaften gekrönt, deren Geschäfte er bis zu seinem Tod am 27. August 1914 mit vorbildlicher Gewissenhaftigkeit leitete.

Festwochen 1951:Begünstigungen und Ermäßigungen
=====

9. Februar (Rath.Korr.) Kuratorium, Exekutivkomitee und Werbeausschuß des Vereines "Wiener Festausschuß", dem die Durchführung der heurigen Festwochen übertragen wurde, waren bemüht, bei verschiedenen amtlichen und privaten Stellen für die Besucher der Wiener Festwochen und ihrer Veranstaltungen Begünstigungen und Ermäßigungen aller Art zu erwirken, um so jedermann die Teilnahme an den Festwochen möglich zu machen. Obwohl die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen sind, so können doch schon jetzt beachtliche Erfolge verzeichnet werden, die in den drei Wochen vom 26. Mai bis 17. Juni einen Massenbesuch Wiens erwarten lassen.

Die angestrebten Begünstigungen sind zweifacher Art, nämlich: Fahrpreisermäßigungen und Eintrittspreisermäßigungen. Was die Fahrpreisermäßigungen anlangt, so hat sich die Generaldirektion der Österreichischen Bundesbahnen in dankenswerter Weise entschlossen, vom herkömmlichen Standpunkt abzugehen und einen neuen Weg zu versuchen, indem sie vom 24. Mai, das ist zwei Tage vor Beginn der Festwochen, bis zum 19. Juni, das ist zwei Tage nach Schluß der Festwochen, eine generelle Fahrpreisermäßigung von 25 Prozent für Fahrten nach Wien gewährt. In der Praxis wird sich diese 25-prozentige Fahrpreisermäßigung so auswirken, daß man von jedem österreichischen Bahnhof nach Lösung von anderthalb Fahrkarten ohne jede weitere Formalität wird nach Wien und wieder zurück reisen können; diese Fahrkarten behalten sechs Tage Gültigkeit. Sowohl die Bundesbahnen als auch der Festausschuß sind sich darüber im klaren, daß solcherart die Festwochen den Anlaß zum Besuch der österreichischen Bundeshauptstadt auch aus familiären, geschäftlichen oder sonstigen Gründen bilden werden. Es kann aber ebenso sicher angenommen werden, daß die Besucher Wiens während der Festwochen auch an den Veranstaltungen teilnehmen werden.

In der gleichen Zeit, also vom 24. Mai bis 19. Juni, wird auch auf den Linien des Kraftomnibusbetriebes der Österreichischen Bundesbahnen (KÖB) und des Postkraftwagenbetriebes eine Fahrpreisermäßigung im Ausmaß von ebenfalls 25 Prozent für Fahrten nach

Wien und zurück gewährt werden. Zum Unterschied von der Bahn wird aber die Ermäßigung auf den Autobussen sowohl der Österreichischen Bundesbahnen als auch der Post anders gehandhabt werden, und zwar muß die Hinfahrt voll bezahlt werden, während die Rückfahrt gegen Vorweis des Festwochenteilnehmerausweises nur zur Hälfte bezahlt werden braucht.

Mit der Teilnehmerkarte erhalten die Besucher der Wiener Festwochen auch eine 20prozentige Fahrpreisermäßigung auf der Raxseilbahn.

Was die Eintrittspreisermäßigungen betrifft, so steht zunächst fest, daß die öffentlichen Museen und Sammlungen während der Festwochen für jedermann kostenlos zugänglich sein werden. Seitens des Bundesministeriums für Unterricht ist hiezu die Zustimmung für die staatlichen Institute bereits eingelangt, und auch seitens des Wiener Magistrates liegt schon ein analoger Beschluß für die städtischen Sammlungen vor. Mit dem Künstlerhaus und der Secession sowie mit der Kammer der gewerblichen Wirtschaft als der Veranstalterin der Österreichischen Gewerbeausstellung auf dem Rotundengelände während der Festwochen wird noch wegen Gewährung einer Eintrittspreisermäßigung zu den Ausstellungen gegen Vorweis der Festwochenteilnehmerkarte unterhandelt. Der Preis dieses Festwochenausweises steht derzeit noch nicht fest, da auch noch Ermäßigungen für den Besuch von Konzerten, der Staats- und Privattheater angestrebt werden. Auf jeden Fall aber werden die Festwochenausweise für alle erschwinglich sein.

Gemeinsam mit dem umfangreichen und vielseitigen Programm werden die Begünstigungen beim Besuch der Veranstaltungen und die Ermäßigungen der Fahrpreise auf der Bahn und den Autobussen der Bundesbahn und der Post die Voraussetzungen für einen Massenbesuch der Wiener Festwochen 1951 durch Gäste aus dem Ausland, aus den Bundesländern und nicht zuletzt auch durch die Wiener und Wienerinnen selbst schaffen.

Konzertveranstaltungen in der Woche vom 12. bis 18. Februar
 =====

9. Februar (Rath.Korr.)

Datum:	Saal:	Voranstaltung:
Montag 12. Febr.	Brahmssaal 19.30	Klavierabend Berty Guggenbühl (Schweiz)
	Mozartsaal 19.30	Violinabend Walter Puschacher
	Musikhaus . Dob- linger, Barock- saal 19.00	Neues Wiener Streichquartett; 2.Aband
Dienstag 13. Febr.	Schubertsaal 19.30	Studio für neue Musik der K.H.G.: Diskussionsabend (P.Hindemith)
Mittwoch 14. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie"; Wiener Symphoniker, Singverein, Dirigent Prof.Dr.G.Ramin
	Gr.K.H.Saal 15.00	Theater der Jugend: Konzert der Wiener Sängerknaben
	Mozartsaal 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: Kammermusikabend des Nuovo Quartetto Italiano
	Schubertsaal 19.30	Kompositions- und Autorenabend Prof. Mick-Sellyes
Donnerstag 15. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" (wie 14.II.)
	Brahmssaal 19.30	Konzert um den Preis der Kritik
	Mozartsaal 19.30	Wr.Konzerthausgesellschaft: 4.Aband im Schubert-Zyklus; Anton Dermota "Die schöne Müllerin"
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 20.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Karl Lustig-Prean spricht über das "Land ohne Musik". Englische Winter- reise. - Als Gast des British Coun- cil in London.
Freitag 16. Febr.	Gr.M.V.Saal 19.30	Gesellschaft der Musikfreunde: 4.Konzert im Zyklus "Die große Symphonie" (Wiederholung für den Österr. Gewerkschaftsbund)

Freitag 16. Febr.	Musikakademie Abt. Kirchenmusik 19.30	Akademie für Musik u.d.K.: Orgelkonzert Ilse Gerényi (Werke von Max Reger)
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 19.00	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Erika Proksch - Cembalokonzert un- ter Mitwirkung des Schülerorchesters (Werke von Bach, Händel, Scarlatti, Daquin, Haydn)
Samstag 17. Febr.	Kammersaal 19.30	Studio Laura Knapek: Ein Abend ernster und heiterer Muse
	Konservatorium der Stadt Wien Konzertsaal 15.30	Musiklehranstalten der Stadt Wien: Allfällige Wiederholung des Vortra- ges von Karl Lustig-Precan
	Gr. Ehrbarsaal 19.30	Konzert blinder Künstler (Ella Kasteliz)
Sonntag 18. Febr.	Gr. M. V. Saal 16.00	N. Ö. Tonkünstlerorchester: 10. Sonntag-Nachmittags-Konzert; Dirigent Kurt Wöss
	Brahmssaal 19.30	Liederabend Dagmar Hermann
	Schubertsaal 15.00	Krause-Quintett
	Wiener Volks- bildungsverein 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Franz Schuberts Leben und Wirken; ein Farblichtbildervortrag mit Musik und Gesangseinlagen
	Volkshochschule Wien-West 19.00	Verband Wiener Volksbildung: "Schubertiade"; Collegium musicum Mariahilf, Leitung: Franz Garkisch
	Volkshochschule Wien-Volksheim 19.00	Verband Wiener Volksbildung: Studioaufführung "Wiener Blut" von Johann Strauß (Ltg. Prof. F. Gundacker)
	Ehrbarsäle Orgelsaal 17.00	Liederabend Hans Wrana

Verbesserungen auf der Linie D
=====

Drei Minuten Intervalle in der Hauptverkehrszeit

9. Februar (Rath.Korr.) Ab 12. Februar wird an allen Werktagen zwei Minuten vor dem ersten Zug der Linie D ab Nußdorfer Platz ein Dreiwagenzug der Linie 36 zur Börse eingelegt. Weiter wird der Verkehr in der Zeit der Arbeiterfrequenz nach Nußdorf mit Hilfe eines fünften Einlagezuges der Linie 36 so verdichtet, daß in der kritischen Zeit zwischen 6.30 bis 7 Uhr ein 3 Minuten-Verkehr unterhalten wird, wobei auf den Anschluß von der Linie 8 möglichst Bedacht genommen und überdies ein Kontrollorgan den Umsteigeverkehr regeln wird.

Weitergehende Verbesserungen auf der Linie D sowie auf allen übrigen noch beeinträchtigten Linien werden erst dann erfolgen können, bis der noch immer drückende Wagenmangel in fühlbarer Weise abgebaut werden kann.

Ein originelles Preisausschreiben des Wiener
=====

Volksbildungsvereines
=====

9. Februar (Rath.Korr.) Ein "Kleines staatsbürgerliches Examen" bilden die drei Fragen des Preisausschreibens, das der Wiener Volksbildungsverein in der Februar-Nummer seiner "Mitteilungen" ausschreibt und bei dem Bargeld, wertvolle Bücher und Gratis-Kurse zu gewinnen sind. Teilnehmen kann jedermann, wenn er die "Mitteilungen" des Wiener Volksbildungsvereines, welche die Fragen, das Verzeichnis der Preise und die genauen Bedingungen enthalten, erwirbt. Einsendeschluß 15. März 1951. Nähere Auskünfte erteilt die Kanzlei des Volksbildungshauses Margareten, 5., Stöbergasse 11-15, Telefon A 30-1-71 und B 22-2-29.

Institut für Wissenschaft und Kunst
=====

Vorträge in der Woche vom 12. bis 17. Februar

9. Februar (Rath.Korr.)

Dienstag, 13. Februar, 18.30 Uhr, Dr. Richard Korn:

Österreichs Wirtschaftspotential und Steuerkraft.
(Mit Lichtbildern)

Mittwoch, 14. Februar, 18.30 Uhr, Dr. Hans Grumm:

Kulturprobleme Chinas. (Mit Lichtbildern)

Mittwoch, 14. Februar, 19 Uhr, im Rahmen der Arbeitsgemeinschaft für Zusammenarbeit von Verhaltensforschung spricht Frau Prof. Sylvia Klimpfner über: "Spieltheorie".

Freitag, 16. Februar, 18.30 Uhr, Franz Senghofer:

Gewerkschaft und Menschenrechte. (In Gemeinschaft mit der Liga für Menschenrechte.)

Samstag, 17. Februar, 17 Uhr, DIE KULTURTRIBÜNE:

Sind Sie mit unserem Radioprogramm zufrieden?
Über dieses Thema diskutieren Daniel Brier, Hans Hagen, Prof.Dr. Rudolf Henz und Franz Taucher.

Schulpsychologische Beratungsstelle
=====

9. Februar (Rath.Korr.) In Anbetracht der Schwierigkeiten, der unsere Nachkriegsjugend gegenübersteht und die oft so komplizierter Natur sind, daß ihre Ursachen in der Schule nicht erkannt werden können, hat der Stadtschulrat für Wien im Oktober 1948 die Schulpsychologische Beratungsstelle gegründet, deren Aufgabe es ist, mit Hilfe von Entwicklungsprüfungen und genauen Milieuerhebungen die Ursachen des lernmäßigen Versagens oder des unangepaßten Verhaltens schulschwieriger Kinder aufzudecken.

Am Mittwoch, dem 7. Februar, kam nun das tausendste Kind zur psychologischen Untersuchung. Es ist ein 10jähriger Bub, Mündel des Jugendamtes, der wegen Lernschwierigkeiten von der Schule und vom Jugendamt angemeldet wurde.

Mit Hilfe der Beratung von Schule und Elternhaus, die sich an jede psychologische Einzeluntersuchung anschließt, konnten schon in ungezählten Fällen entwicklungshemmende Faktoren abgebaut und die Kinder zu einer besseren Umweltanpassung geführt werden.

In der heutigen Zeit, in der unsere Jugend noch immer schwer

unter den mittelbaren und unmittelbaren Folgen des Krieges leidet, kommt der Schulpsychologischen Beratungsstelle eine wichtige Rolle im Kampf um die Verhütung von Jugendkriminalität und seelischer Verwahrlosung zu.

Die neue Kammerofenanlage im Gaswerk Leopoldau
=====

und die neuen chemischen Nebenbetriebe der Wiener Gaswerke
=====

9. Februar (Rath.Korr.) Die Wiener Gaswerke werden immer mehr zu chemischen Fabriken. Während der Ertrag aus der Gasabgabe für das Jahr 1951 mit zirka 165 Millionen Schilling präliminiert ist, ist der Erlös aus den Nebenprodukten - Koks, Teer, Benzol, etc. - mit 177 Millionen Schilling angesetzt. Die beiden großen Gaswerke in Simmering und in Leopoldau wurden im Laufe der Kriegshandlungen schwer getroffen. Das Leopoldauer Werk mit 166 Bombentreffern glich nach Kriegsende einem Trümmerhaufen und man konnte erst in den letzten Jahren mittels Rieseninvestitionen an den Wiederaufbau herantreten.

Stadtrat Dkfm. Nathschläger lud heute vormittag die Vertreter der Wiener Presse nach Leopoldau, um sie an Ort und Stelle über die bis jetzt geleistete Aufbauarbeit zu unterrichten.

Der Direktor der Wiener Gaswerke Dr.Ing. Horak verwies bei dieser Gelegenheit auf die sehr verbreitete Meinung, Gaswerke seien nur mehr ein romantisches Überbleibsel aus der Vergangenheit und daß die Zukunft ausschließlich der Elektrizität gehöre. Die irrige Meinung, Gas wäre unmodern geworden oder könnte es in Zukunft sein, hat ihre Ursache in dem Umstand, daß Österreich reich an Wasserkraften ist und keine Steinkohlenvorkommen hat, die zur Gaserzeugung in Betracht kommen. Vielfach herrscht auch die Auffassung, Elektrizität sei die modernere Energieart. Eine der Hauptschwierigkeiten bei der Deckung des elektrischen Energiebedarfes liegt in der Tatsache, daß das Energiedargebot in Form von Wasserkraft und der Energiebedarf zeitlich nicht übereinstimmen.

Während durch die Niederschläge die größte Wassermenge im Frühjahr und Sommer zur Verfügung steht, hat der Energiebedarf sein Maximum im Winter. Man kann die Verhältnisse zwar durch den Bau von Speicherwerken verbessern, es ist aber nicht möglich, vollkommene Übereinstimmung des zeitlichen Verlaufes von Wasserkraftdargebot und Energieverbrauch zu erzielen. Die Gasversorgung bietet dagegen den großen Vorteil, daß auch der größte Spitzenbedarf ohne weiteres aus den Gasbehältern gedeckt werden kann. Darüber hinaus wird aber in den Gaswerken die in der Kohle enthaltene Energie auch besser ausgenützt als in den Elektrizitätswerken. Die Verarbeitung der Kohle in den Gaswerken wird als Kohlenveredelung, die dabei anfallenden Produkte als Kohlenwertstoffe bezeichnet. Durch diese Produktion, die in den letzten Jahren einen erfreulichen Aufschwung verzeichnet, wird die heimische Industrie mit wertvollen Wertstoffen beliefert. Außerdem haben sich die Gaswerke in einem beträchtlichen Maße auch als Devisenbringer große Verdienste erworben.

Im Gaswerk Leopoldau wurde vor kurzem ein neuer Horizontalkammerofen fertiggestellt und in Betrieb genommen. Der Kammerofen ist sozusagen das Herz des Gaswerkes. Er besteht aus 44 Einheiten (Kammern), die je 10.000 kg Kohle aufnehmen, die darin je nach Gasbedarf der Stadt 16 bis 24 Stunden verbleiben. Durch den neuen Ofen wurde die Leistung des Gaswerkes Leopoldau hinsichtlich der Kohlongaserzeugung auf den Stand gebracht, den es vor der Zerstörung hatte. Der Bau der neuen Anlage kostete ungefähr 25 Millionen Schilling. Bei der Errichtung der neuen Anlage wurden alle technischen Verbesserungen entsprechend den jahrzehntelangen Betriebserfahrungen berücksichtigt, so daß sie nun hinsichtlich ihrer Bau- und Betriebsweise den besten Einrichtungen der Kokereiindustrie vollständig gleich sind.

In den chemischen Nebenbetrieben des Leopoldauer Werkes werden in erster Linie Teer, Benzolkohlenwasserstoffe, Ammoniak, Naphthalin, Schwefel und Cyanverbindungen, durchwegs Ausgangsstoffe für die chemische Industrie erzeugt. Die im Gas enthaltenen Benzolkohlenwasserstoffe und der Teer werden durch Kondensation bzw. durch Auswaschen mit geeignetem Waschöl im höchstmöglichen

Ausmaße gewonnen. Das Rohbenzol wird in der Benzolfabrik zu den handelsüblichen Produkten wie Motorbenzol, Reinbenzol, Reintoluol und andere Lösungsmittel verarbeitet. Durch systematische Forschungen und Verbesserungen gelang es im Laufe der Zeit Waren auf den Markt zu bringen, die qualitativ hervorragend sind und von den größten chemischen Fabriken des Auslandes für die Erzeugung reiner chemischer und pharmazeutischer Präparate bezogen werden. Durch die Ausfuhr solcher Spezialprodukte sind im Jahre 1950 rund 1 Million Schweizer Franken und $\frac{1}{4}$ Million D-Mark eingegangen. Selbst in Deutschland, dem klassischen Lande der chemischen Industrie, wird dieses Produkt als "Wiener Benzol" geschätzt.

Während das im Teer und Rohbenzol enthaltene Naphthalin noch bis vor kurzem schwer absetzbar war, wird es nunmehr nach entsprechender Aufbereitung und Weiterverarbeitung, z.B. auf Phthalsäureanhydrid und bald auch auf Gerbstoffe, dem Markt zugeführt werden. Bis jetzt mußte Österreich diese Produkte gegen Devisen einführen. Es ist den Chemikern der Wiener Gaswerke gelungen, das Vorprodukt Naphthalin durch ein besonderes Verfahren auf einen solchen Reinheitsgrad zu bringen, daß es nun ohne weiteres in einer neuen, dieser Tage in Betrieb genommenen Anlage zur Phthalsäureanhydridherzeugung verwendet werden kann.